

Häufig gestellte Fragen zur Ausbildung als Lektor:in oder Prädikant:in

Ich bin vorgeschlagen worden, Prädikant:in zu werden. Worum geht es dabei eigentlich genau?

Alle getauften Christenmenschen sind berufen, überall von ihrem Glauben zu erzählen. Im Unterschied dazu ist die Verkündigung im Gottesdienst durch Lektor:innen oder Prädikant:innen an die persönliche Begabung, eine Ausbildung beim Institut für Aus- Fort- und Weiterbildung und die Beauftragung durch die Landeskirche gebunden. Predigen ist also nicht einfach ein „Hobby“, sondern erfolgt im Rahmen des kirchlichen Amtes als Lektor:in oder Prädikant:in. Lektor:innen leiten Gottesdienste, in denen sie eine Lesepredigt eines Theologen oder einer Theologin halten, die sie sich persönlich angeeignet haben. Prädikant:innen leiten Gottesdienste mit selbst verfasster Predigt. Beide Gruppen bringen dabei ihre persönliche Lebens- und Berufserfahrung ein und ergänzen so den Verkündigungsdienst der Pfarrpersonen.

Wieso darf ich nicht gleich selbst Predigten schreiben?

Auch wenn es am Ende leicht aussieht – Predigen ist eine Kunst und setzt solide Kenntnisse in Rhetorik und Theologie voraus. Darum widmet sich der Grundkurs zunächst der [Basistheologie](#) auf der Grundlage aktueller wissenschaftlicher Erkenntnisse. Neben den großen theologischen Linien der biblischen Bücher geht es dort immer wieder um die Frage, wie wir die Heilige Schrift lesen. Sie ist Gotteswort und Menschenwort zugleich und unter besonderen historischen Umständen entstanden. Das ist bei jedem Bibeltext spannend zu entdecken. Der Grundkurs vermittelt dafür das Handwerkszeug.

Lesepredigten von Theolog:innen werden eigens für Lektor:innen verfasst, damit sie sich Schritt für Schritt ans Predigen herantasten können. Diese Praxis ist seit vielen Jahren in nahezu allen Landeskirchen der EKD üblich und wird, da sie sich bewährt hat, nun auch in der EKV übernommen, um allen den Zugang zum Predigen zu erleichtern. Lesepredigten werden nicht 1:1 vorgelesen, sondern persönlich angeeignet. Das heißt: Der theologische Kern einer Predigt wird beibehalten, andere Passagen der Predigt können ausgetauscht oder umformuliert werden, sodass sie für die Predigenden „mundgerecht“ sind.

Wo finde ich nähere Informationen zur Ausbildung in Westfalen?

Es gibt zwei Ausbildungsangebote: Einen für [Mitarbeitende im kirchlichen Dienst \(„VSBMO“\)](#) wie zum Beispiel Gemeindepädagog*innen sowie Religionslehrer*innen, die theologisch vorgebildet sind. Das zweite Ausbildungsangebot richtet sich an [Mitarbeitende im Ehrenamt](#), also Personen ohne theologische Vorbildung. Für ehrenamtlich Mitarbeitende geht die Ausbildung für das Lektor:innenamt der Ausbildung für das Prädikant:innenamt voraus.

Dazwischen liegt eine Praxisphase in der sechs eigenständig geleitete Gottesdienste aus unterschiedlichen Zeiten des Kirchenjahres gefeiert sein müssen.

Welche Einsatzorte habe ich, wenn ich Lektor:in oder Prädikant:in bin?

Die jeweilige Aufgabe stellt das Presbyterium oder der Anstellungsträger. Dabei sollen die eigenen Gaben und Wünsche berücksichtigt werden. So können Sie sich zum Beispiel in den klassischen Sonntagsgottesdiensten, aber auch in Kinder- und Familiengottesdiensten, in digitalen Gottesdiensten oder Gottesdiensten mit alten Menschen engagieren. In der Regel tun Lektor:innen und Prädikant:innen in ihrer Heimatgemeinde ihren Dienst. Sie können aber auch Gottesdienste in ihrem ganzen Kirchenkreis leiten.

Welche Kenntnisse und Fähigkeiten sollte ich mitbringen?

Die persönlichen Voraussetzungen, die für die Ausbildung und spätere Berufung in das jeweilige Amt wichtig sind, finden Sie [hier näher beschrieben](#).

Welche Kosten sind mit der Ausbildung verbunden?

Sobald Sie zu einem Ausbildungskurs zugelassen sind, übernimmt die Landeskirche die Kosten. Auch Bücher und Materialien werden Ihnen kostenlos zur Verfügung gestellt. Die Fahrtkosten für die Fahrten zum Ausbildungsort (Villigst) trägt die Gemeinde. Sie selbst sollten über einen Laptop oder PC verfügen und in der Lage sein, sicher und verlässlich digital zu kommunizieren.

Für Kosten, die Ihnen durch Fortbildungen im Vorfeld der Ausbildung entstehen, etwa weil im Zulassungskolloquium festgestellt wurde, dass Sie bestimmte Kenntnisse und Fähigkeiten noch entwickeln müssen, um erfolgreich am Ausbildungskurs teilnehmen zu können, muss die Gemeinde oder der Kirchenkreis aufkommen.

Sofern Ihr Presbyterium nach der Ausbildung als Gottesdienstkleidung den Talar anordnet, trägt es auch die Anschaffungskosten. Ordnet es den Talar nicht an, kann es sich anteilig an der Anschaffung beteiligen.

Welche Schritte muss ich gehen, um Lektor:in oder Prädikant:in zu werden?

Die einzelnen Schritte sind auf dieser Homepage näher beschrieben. Für die Ausbildung von Prädikant*innen im [Ehrenamt finden Sie sie hier](#), für [kirchlich Mitarbeitende sind sie hier](#) hinterlegt.

Was ist ein Zulassungskolloquium?

Zum Zulassungskolloquium werden Bewerber:innen für den Grundkurs eingeladen, die die oben genannten persönlichen Voraussetzungen erfüllen und ihre Bewerbungsunterlagen vollständig und rechtzeitig vor dem jeweiligen Stichtag über die Superintendentur im Institut für Aus- Fort- und Weiterbildung eingereicht haben (siehe Verfahren, [zweiter Verfahrensschritt](#)). Im Zulassungskolloquium stellt eine Kommission fest, ob jemand grundsätzlich für die Ausbildung geeignet ist. In der Kommission sind unterschiedliche kirchliche Ebenen vertreten (Gemeinde, Kirchenkreis, Landeskirche, Institut für Aus- Fort- und Weiterbildung), auch eine Prädikantensprecherin ist dabei. Die Kommission stellt Ihnen an diesem Tag vier Aufgaben, zwei mündliche und zwei schriftliche. Zugleich haben die Bewerber:innen Gelegenheit, sich näher über die Ausbildung zu informieren und mit Dozenten und Kursteilnehmer:innen aus dem aktuellen Kurs ins Gespräch zu kommen. Manchmal

kommt die Kommission zu dem Ergebnis, dass ein:e Bewerber:in erst zugelassen werden kann, nachdem sie oder er bestimmte Fortbildungen besucht hat. Die meisten Bewerber:innen bewerten das Zulassungskolloquium dennoch als wertvolle Erfahrung, da es ihnen wertschätzend Auskunft über ihre besonderen Fähigkeiten und Kenntnisse gibt.

Wann findet die nächste Ausbildung statt?

Die [Kurstermine](#) werden jeweils so früh wie möglich auf der Homepage eingestellt.

Wer kann mein:e Mentor:in sein?

Mentor:innen sind Pfarrer:innen im aktiven Dienst, die Prädikant:innen während ihrer Ausbildung begleiten und sie unterstützen. [Hier finden Sie weitere Auskünfte zum Mentorat](#). Pfarrpersonen im Ruhestand können das Mentorat ergänzen, aber nicht selbst übernehmen.

Warum muss ich an allen Kurstagen teilnehmen?

Die Kurse bauen sachlich aufeinander auf. Darum ist die Teilnahme an einzelnen Kurstagen oder –einheiten notwendig. Die im Krankheitsfall versäumten Kurszeiten werden im Folgejahr nachgeholt. Bitte prüfen Sie darum genau, ob Sie an allen Kurstagen teilnehmen können.

Wieviel Zeit muss ich nach der Ausbildung investieren?

Die genaue Zeit ist nicht festgelegt. Als Faustregel gilt: Lektor:innen und Prädikant:innen sollten etwa einmal im Vierteljahr predigen. (Sie sollen Pfarrpersonen nicht ersetzen.) Außerdem verpflichten sie sich zu regelmäßigen Fortbildungen im Institut für Aus-, Fort- und Weiterbildung der EKvW.

Ich kenne noch keine Prädikant:in, würde aber gerne jemanden fragen. Wen kann ich ansprechen?

Die Prädikant:innen in Westfalen haben ein [Team von Sprecherinnen und Sprechern](#) gewählt. Sie sind regional vernetzt und offen für Ihre Fragen. Außerdem gibt es in fast jedem Kirchenkreis Prädikantenbeauftragte. Bitte erkundigen Sie sich bei Ihrer Superintendentur, wer dort Ihr:e Ansprechpartner:in ist.

Wie kann ich mich auf die Ausbildung vorbereiten?

Auch eine etwaige Wartezeit kann sinnvoll genutzt werden. Auf der Homepage befinden sich [digitale Bibliotheken mit vielen Materialien \(Texte, Videos, Podcasts\)](#) zu Bibelkunde und Theologie. Außerdem lohnt es sich immer, die eigene Auftrittssicherheit weiter zu entwickeln, zum Beispiel durch [Kurse des Evangelischen Erwachsenenbildungswerkes](#).

Ich komme aus einer anderen Landeskirche. Wie wird in Westfalen meine Ausbildung anerkannt?

Darüber entscheidet das Landeskirchenamt. Der zuständige Dezernent lädt Sie zu einem sogenannten "Kolloquiumsgespräch" ein, in dem Sie Ihre Ausbildung vorstellen. Ansprechpartnerin ist dafür [Stefanie Buchhorn](#).

Ich komme ursprünglich aus einer Freikirche – was bedeutet dies für mich?

Bei Ihrem Wechsel in eine Gemeinde der EKvW haben Sie sicher Gemeinsamkeiten und Unterschiede festgestellt, etwa in der Art, Gottesdienst zu feiern oder in bestimmten Glaubensüberzeugungen, z.B. der Kindertaufe. In den vielfältigen Gemeinden der EKvW gibt es große theologische Spielräume, aber auch klare gemeinsame Linien. Diese finden Sie z.B. in den [großen Bekenntnissen](#), aber auch in Kirchenordnungsartikeln ([z.B. Artikel 1](#)) und Synodenbeschlüssen. Diejenigen, die in den Verkündigungsdienst treten und ein Lektor:innen- oder Prädikant:innenamt übernehmen, tun dies im Einverständnis mit diesen Bekenntnissen, Ordnungen und Beschlüssen.

Vergütung und Status des Prädikantendienstes

Wird der Prädikantendienst vergütet?

Der Prädikantendienst in der Evangelischen Kirche von Westfalen (und der gesamten EKD) ist ein explizit **ehrenamtlicher Dienst**. Eine Bezahlung pro Gottesdienst ist im kirchlichen Recht nicht vorgesehen. Das ist keine Sparmaßnahme, sondern eine bewusste theologische und strukturelle Entscheidung.

Warum gibt es kein Honorar für die Gottesdienste?

Die Unentgeltlichkeit ist Kernstück der besonderen Glaubwürdigkeit von Prädikantinnen und Prädikanten. Sie verkündigen als Menschen „aus der Mitte der Gemeinde“. Wer ohne beruflichen Eigennutz und ohne Honorar von seinem Glauben spricht, wird als authentisch erlebt. Diese Authentizität ist ein Wert, der sich nicht in einem Stundensatz abbilden lässt. Ein Honorar würde den Dienst zu einem „zweiten Hauptberuf“ machen und diese spezifische Qualität der Brückenfunktion gefährden.

Welche Kosten werden übernommen?

Obwohl die Tätigkeit selbst nicht vergütet wird, trägt die Kirche alle anfallenden Kosten:

- **Ausbildung:** Die gesamte theologische und praktische Qualifikation ist für Sie kostenlos. Die Kirche übernimmt die Ausbildungskosten vollständig.
- **Spesen im Dienst:** Tatsächliche Auslagen wie Fahrtkosten (nach aktuellen Sätzen), Fachliteratur und Materialkosten werden erstattet.
- **Aufwandsentschädigung:** Der oft genannte Betrag von ca. 40 Euro pro Gottesdienst ist eine reine **Aufwandsentschädigung** für kleine Nebenkosten und ausdrücklich kein Lohn oder Honorar für Ihre Arbeitszeit.

Warum ist der Dienst nicht mit einem Lehramt oder Pfarramt vergleichbar?

Der Prädikantendienst ist bewusst als **Brücke zwischen Berufsleben und Gemeinde** konzipiert. Prädikantinnen und Prädikanten kommen aus unterschiedlichen Berufen. Gerade die Erfahrungen aus dem Alltag schaffen einzigartige Anknüpfungspunkte für die Verkündigung. Diese Verwurzelung in einem nicht-kirchlichen Hauptberuf ist die Stärke des Amtes. Würde der Dienst vergütet und professionalisiert, ginge genau diese Verbindung zur Lebenswelt der Menschen verloren.